

Modern und traditionell

Frankfurt/Main: Zehn Jahre Egalitärer Minjan

VON PETRA KUNIK

Seit zehn Jahren macht es der *Egalitäre Minjan* in Frankfurt am Main vor, wie es sich als liberale Gruppe in einer traditionellen Freitagsgemeinde lebt. 1994 als „Kehillah Chadaschah“ gegründet, hat die Frankfurter Gruppe innerhalb der liberal-religiösen Landschaft Deutschlands eine eigene Richtung gefunden. Seit sechs Jahren ist die Gruppe Teil der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und zeigt, daß religiöse Vielfalt in der Einheitsgemeinde möglich ist.

Der Anfang der neunziger Jahre bevorstehende Abzug der amerikanischen Chapel, die für viele Gemeindeglieder in Frankfurt eine Alternative zum Gottesdienst in der Westend-Synagoge war, und der „Frauenaufstand“ in der Synagoge von Hannover anlässlich des Simchat-Tora-Festes 1993, waren Auslöser, sich in der Mainmetropole über einen eigenen egalitären Minjan Gedanken zu machen. Im Winter 1994 schlossen sich vor allem Angehörige der zweiten und dritten Generation zu einer liberalen Gemeinschaft zusammen. Sie wollten einen „zeitgemäßen Gottesdienst entwickeln, dem man sprachlich folgen konnte und in dem Männer und Frauen die gleichen Rechte und Pflichten hatten“, sagt Mitbegründerin Susanna Keval. Zur gleichen Zeit entstanden auch andere egalitäre Gruppen in den jüdischen Gemeinden. Als es 1997 bei den Frankfurter Liberalen darum ging, welche Richtung man einschlagen wolle, entschieden sie sich, gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und nicht mit der *Union Progressiver Juden* zu gehen. Seit 1998 trifft sich der *Egalitäre Minjan* im Seniorenclub der Frankfurter Gemeinde und wird von ihr auch finanziell unterstützt.

Ihr Zehnjähriges feierte der *Egalitäre Minjan* mit einem traditionellen Schiur (Unterricht) zum Wochenabschnitt mit anschließendem Freitagabend-Gottesdienst geleitet von Daniel Kempin-Edelman. Am Samstag folgte ein Schabbat-Morgengottesdienst unter der Leitung von Kantorin Avital Gerstetter und Rabbinerin Elisa Klaphack. Harry Schnabel vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt würdigte in einem Grußwort die Arbeit des Minjan.

Bei einem Nachmittagschiur referierten Professor Micha Brumlik, ebenfalls Gründungsmitglied des Minjan, und Rachel Heuberger von der Frankfurter *Judaica-Bibliothek* über die Geschichte der liberalen und der neoorthodoxen Gemeinden in Frankfurt am Main bis 1933. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion über die Zukunft der liberalen Gemeinden in Deutschland berichtete der Vorsitzende der *Union Progressiver Juden*, Jan Mühlstein, über die aktuelle Diskussion mit dem *Zentralrat der Juden in Deutschland*. Vivienne Bruns aus Hildesheim gab einen Überblick über die liberalen Gemeinden in Niedersachsen.

Jüdische Allgemeine
Wochenzeitung, 13. Mai 2004